

Informationen zum Dress-Code

Dress-Code, auch Kleiderordnung¹

Unter Kleiderordnung versteht man Regeln und Vorschriften zur gewünschten Kleidung im privaten, gesellschaftlichen, kulturellen und geschäftlichen Umfeld.

Mit dem Begriff Dress-Code (engl. dresscode) werden darüber hinaus auch Regeln bezüglich Kleidung bezeichnet, die nicht per Gesetz oder Erlass, sondern aufgrund weicherer Faktoren bestehen: aufgrund von Konvention, aufgrund des Bedürfnisses nach Konformität, aufgrund einer stillschweigender Übereinkunft, eines gesellschaftlichen Konsenses (bzw. eines Konsenses in einer gesellschaftlichen Gruppe, siehe Kleidercode) oder einer Erwartungshaltung z. B. eines Veranstalters oder eines Arbeitgebers.

Die Standards der Kleiderordnung können sich je nach Land, Region, Religion, ethnischer Gruppierung, Firmen-, Zunft- oder Branchenzugehörigkeit usw. unterscheiden. In einigen Regionen ist z. B. das Tragen einer Tracht zu öffentlichen Ereignissen erwünscht, wird außerhalb dieser Regionen jedoch als unpassend empfunden oder ist sogar verpönt. Die Kleiderordnung ist modischen Einflüssen und Zeitgeist (z. B. Zylinder, Gehstock) unterworfen.

Geschichte Ursprünglich hießen die Erlasse so, die die zulässige Bekleidung und den Schmuck für die einzelnen Stände festlegten. So wurde die gesellschaftliche Hierarchie optisch deutlich gemacht. Diese Vorschriften wurden seit dem Altertum bis zum Ende des 18. Jahrhunderts von Landesherren, Reichstagen und Stadträten erlassen.

Schon im Altertum gab es Kleiderordnungen entsprechend dem sozialen Status. Für Prostituierte und Juden galten spätestens seit dem Mittelalter bestimmte Kleidervorschriften. Karl der Große erließ im Jahr 808 ein „Aufwandgesetz“, das vorschrieb, wie viel jeder Stand für seine Kleidung ausgeben durfte. In Speyer und in Straßburg wurde den Frauen 1356 lang herabfallendes und offen getragenes Haar verboten. 1370 folgte in Straßburg ein Verbot von weiblicher Unterkleidung, die die Brüste an hob.

Im 16. Jahrhundert untersagten Spanien, Frankreich, Italien und England ihren Untertanen Gold- und Silberbrokate sowie Gold- und Silberstickereien. Im Krieg der Bauern von Langensalza forderten diese 1524 vergebens, die rote Schaub der Oberschicht tragen zu dürfen. 1530 beschloss der Augsburger Reichstag eine umfassende Neuregelung der Standestrachten, die 1548 erneuert wurde. Im 17. Jahrhundert gab es in Europa zunehmend Luxus-Beschränkungen. In Spanien und Frankreich wurden Spitzen verboten, vor allem solche aus Belgien. Im 18. Jahrhundert

¹ aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

gehörte gepudertes Haar und das Tragen eines Degens zum Privileg der höheren Stände. Durch die Ideen der Aufklärung gerieten diese Standesvorschriften aber zunehmend ins Wanken, und die Französische Revolution erschütterte sie vollends.

Heute bestehen Ansätze von Kleiderordnung im juristischen Sinne nur noch in äußerst marginalem Maße, z. B. in dem Verbot des Tragens verfassungsfeindlicher Symbole. Dresscodes aufgrund von Vereinbarung, Konsens, Konvention etc. treten aber zum Teil an ihre Stelle.

Moderne Kleiderordnungen

Heute bestehen Kleiderordnungen im Sinne von Vorschriften eher im Rahmen von Veranstaltungen oder im Arbeitsleben.

Im Bereich von Veranstaltungen wird versucht durch Dress-Codes eine bestimmte Atmosphäre zu erzeugen. Dazu wird mitunter auf Einladungen die gewünschte Kleiderordnung angegeben, oftmals wird die Einhaltung der passenden Kleiderordnung jedoch auch stillschweigend vorausgesetzt.

Im Arbeitsleben wird die Kleidung der Mitarbeiter über Vorschriften von Arbeitgeberseite dem angestrebtem Image, der angestrebten Unternehmenskultur oder der Corporate Identity eines Unternehmens angepasst. Was dabei vorgeschrieben ist kann sehr unterschiedlich sein: von der geforderten Farbwahl über einen bestimmten Stil oder bestimmten Standard-Kleidungsstücken bis hin zur kompletten, standardisierten Uniform liegt alles im Bereich des Üblichen.

Im Bereich des Mannschaftssports werden die Mannschaften mittels Kleidung gekennzeichnet. Entweder werden jeweils vor dem Spiel / Wettkampf Vereinbarungen über die Art der Kleidung getroffen, um die Mannschaften unterscheiden zu können, und / oder die Mannschaften einer Liga haben jeweils charakteristische Dress-Codes, die sich von den Dresscodes anderer Mannschaften unterscheiden. Näheres siehe unter Trikot.

Beispiele für übliche Dress-Codes

Geschäftlich Freizeitkleidung – Casual wear (Hemd, Hawaiihemd oder T-Shirt, Jeans, sportliche oder sonst bequeme Hose, im Sommer oder in südlichen Ländern auch Bermudas oder Shorts)

gehobene Freizeitkleidung/smart casual (Anzug oder Kombination, geschlossene Schuhe; Krawatte nicht zwingend)

Business Casual – etwas legerere Kleidung, aber immer noch der Büroumgebung angemessen. Pflicht sind dunkle, geschlossene Schuhe, dunkle Stoffhose, helles Hemd und ein Jackett. Teilweise werden auch Polo-Shirts akzeptiert, dies ist aber selten und sollte vorher geprüft werden. Krawatte ist bei Business Casual nicht notwendig, aber möglich. Jeans, bunte Hemden, T-Shirts oder Sportschuhe sollten bei dieser Kleiderordnung nicht getragen werden!

Casual Friday – seit den 1950er Jahren in manchen Firmen praktizierte Gepflogenheit, dass am Freitag angesichts des sich nähernden Wochenendes legere oder sportliche Kleidung getragen werden darf

Business-Kleidung – business attire (Kostüm, Anzug, Krawatte)

Privat „white tie“, „cravate blanche“, „großer Gesellschaftsanzug“ – Abendgarderobe formal (seriös und festlich), für Herren Frack und für Damen langes Abendkleid

„black tie“, „cravate noire“ oder „Gesellschaftsanzug“ – formal (seriös und festlich), für Herren Smoking (Smoking erst ab 14:00) und für Damen langes Abendkleid, das aber schulterfrei sein darf

Abendgarderobe - für Herren dunkler Anzug (mit Krawatte!) und für Damen Cocktailkleid

Bieranzug – Anzughose, Polo-Shirt oder Hemd, Jackett von einem Anzug (nicht unbedingt vom gleichen Stoff, wie die Hose) oder Blazer, Lederschuhe

leichter Bieranzug – bequeme Hose (auch Jeans), Polo-Shirt oder Hemd, Jackett (möglichst nicht zu einem feinen Anzug gehörend, sondern besser etwas Derberes) – Anstelle des Jacketts geht auch eine wenig gemusterterte Strickjacke oder ein wenig gemusterter Wollpullover zum Überziehen, keine Sandalen

Daneben gibt es auch noch Kleiderordnungen, die technisch bedingt sind. Hierzu gehört zum Beispiel, dass Bereiche von Lebensmittelverarbeitenden Betrieben oder anderen Produktionsstätten, in denen hohe Sauberkeit verlangt wird, nur mit Kopfbedeckungen betreten werden dürfen, damit keine Haare herunterfallen. Andere technisch bedingte Kleidungsvorschriften sind das in manchen Fabriken vorgeschriebene Tragen von Schutzkleidung.

Es gibt auch Kleiderordnungen, die sowohl technisch als auch kulturell bedingt sind. So ist es gelegentlich nicht gestattet, mit Turnschuhen in Diskotheken zu gehen, da sich im Profil der Turnschuhe oft kleine Steinchen festsetzen, welche die Tanzfläche zerkratzen können oder weil Personen mit Turnschuhen nicht ins gewünschte Erscheinungsbild passen.

Arbeitsrechtlich steht dies auch für den Unterschied zwischen Schutz- und Dienstkleidung. Schutzkleidung wird durch die Unfallversicherung vorgeschrieben und ist vom Arbeitgeber zu stellen (bzw. zu bezahlen; z. B. OP-Kleidung, die vor Kontakt mit Patientenblut schützen soll). Aber Dienstkleidung in diesem engen Sinn dient dagegen nur der „Kleiderordnung“, z. B. wird eine Berufsgruppe dadurch kenntlich gemacht (Pförtner z. B.) u. ähnliches. Diese ist vom Beschäftigten anzuschaffen und zu unterhalten (Ifd. Rechtsprechung, z. T. auch Tarifverträge).

Stillschweigend erwartete / geforderte Dress-Codes und Dress-Codes aufgrund von Konvention und Übereinkunft. Häufig werden die oben genannten Dress-Codes auch stillschweigend erwartet, wenn man sich in eine bestimmte gesellschaftliche Situation begibt, eine bestimmte Art von Veranstaltung besucht oder eine gesellschaftliche Rolle (z. B. eine Funktion in einem Unternehmen) einnimmt.

Gesamtgesellschaftliche und milieuspezifische Dress-Codes entstehen auch durch stillschweigende Übereinkunft über Konvention und das Bedürfnis nach Konformität als Ausdruck von Zugehörigkeit infolge sich etablierender Moden. Diese Dress-Codes werden oft nicht als solche wahrgenommen, haben aber trotzdem den Charakter stereotypartiger Muster, die in der Außenwahrnehmung und -beschreibung nicht selten zum Klischee stilisiert werden.

Kulturelle, subkulturelle, geistige und politische Gruppierungen entwickeln oft eigene Dress-Codes. Diese Dress-Codes unterscheiden sich vom allgemeinen Standard jenseits der Gruppe und sollen die Zugehörigkeit zur Gruppe nach außen oder nach innen (u. a. auch durch geheime Dress-Codes) kenntlich machen. Die Dress-Codes werden von den Gruppenangehörigen häufig als kollektiver ästhetischer Ausdruck ihres jeweils individuellen Lebensgefühls empfunden und zeichnen den einzelnen jenseits der Gruppe doch insofern als Individualist aus, dass er den Mut hat, sich zu einer Minderheit einer selbst gewählten Lebensstilgruppe zu bekennen. Ein Beispiel hierfür sind Studentenverbindungen (siehe: Couleur) und ihre Kleiderordnung, sowie die Dress-Codes unterschiedlicher Szenen der Jugendkultur.

Nichteinhaltung und die Folgen Die Nichteinhaltung der ausdrücklich oder stillschweigend geforderten Kleiderordnung kann z. B. dazu führen, dass Besucher (auf Veranstaltungen, Festen, Konzerten, bei Audienzen, Spielbanken etc.) nicht eingelassen werden. Bei wichtigen persönlichen Ereignissen, wie z. B. beruflichen Vorstellungsgesprächen, kann unangemessene Kleidung die Erfolgsaussichten deutlich reduzieren.

Die Einhaltung der zur jeweiligen Situation passenden Kleiderordnung dokumentiert nicht nur die gesellschaftliche Kompetenz der eigenen Person, sondern spiegelt auch die Achtung vor dem Einladenden bzw. den übrigen Teilnehmenden und die persönliche Würdigung des Anlasses wider.

Krawatten

Welche Krawatte fürs Büro, die Krawatte um schick essen zu gehen und welche Krawatte für den festlichen Abend?

Die Auswahl an Krawatten scheint auf den ersten Blick endlos groß. Bei genauerem Hinsehen kann man aber Grundmuster erkennen, in die sich jedes Dessin mühelos einordnen lässt. Jedes dieser Grundmuster hat eine bestimmte Aussage, so wie auch jede Farbe eine modische Botschaft enthält. Wer seine Krawatte dessen eingedenk wählt, kann sie zum Markenzeichen der eigenen Persönlichkeit machen.

Die wichtigsten Grundmuster bei Krawatten

Einfarbige Krawatten

Bedruckt oder gewebt – einfarbige Krawatten gibt es in fast allen Schattierungen und zahlreichen Webarten. In jedem Fall erleichtert der Uni-Binder das Kombinieren mit Hemd und Anzug. Das heißt nicht, dass einfarbige Krawatten ein unsicheres Händchen für Mode verraten, im Gegenteil. Der einfarbig dunkelblaue Binder aus Jacquardseide war die Understatement-Krawatte der Stil-Ikone Gianni Agnelli.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Ja, z. B. in Marineblau oder Weinrot.

Schick essen gehen: Ja, auch in helleren Tönen.

Festlicher Tagesanlass: Ja, z. B. in gedeckten Blau- und Rottönen.

Gepflegter Wochenendlook: Ja, z. B. in Rostbraun oder Grün.

Gestreifte Krawatten

In bedruckter oder gewebter Seide, als Regimentskrawatte oder mit frei entworfenen Farbkombinationen – Streifen bieten eine ganze Welt von Möglichkeiten. Gestreifte Krawatten signalisieren, dass ihr Träger Sinn für die Tradition der angelsächsischen Bekleidungskultur hat, gleichzeitig erlauben sie es auch dem eher konservativ gekleideten Mann, durch leuchtende und gewagte Farbzusammenstellungen Profil zu zeigen.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Ja. Bei wichtigen Meetings eher in gedeckten Farbkombinationen.

Schick essen gehen: Ja. Alle Farben sind möglich.

Festlicher Tagesanlass: Ja, aber in gedeckten Tönen.

Gepflegter Wochenendlook: Ja, in ländlichen Kombinationen mit Grün, Weinrot, Braun oder Gelb.

Allover Muster auf Krawatten

Allover steht für Muster und Motive, die den Binder gleichmäßig bedecken, z. B. kleine Achtecke oder winzige Elefanten. Insgesamt wirken Allover-Muster immer ein wenig unruhig und manche Zeitgenossen empfinden sie nicht gerade als den Gipfel des guten Geschmacks. Dabei kommt es aber wirklich allein darauf an, was da im Miniaturformat zu sehen ist. Unbekleidete Frauen oder Dollarzeichen wirken sicherlich weniger sophisticated als Dessins z. B. aus dem Tier- oder Pflanzenreich.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Ja, am besten auf dunkelblauem oder weinrotem Fond.

Schick essen gehen: Ja, auch in helleren Tönen.

Festlicher Tagesanlass: Ja, mit gedecktem Grundton.

Gepflegter Wochenendlook: Ja, am besten mit grünem oder braunem Grundton.

Krawatten mit Punkten

Ein Mega-Klassiker unter den Mustern und in allen Punktgrößen zu haben – als Druck oder Jacquard. Die Faustregel: Je größer der Punkt, desto gewagter. Klassische Farbstellungen sind weiße Punkte auf Dunkelblau oder leuchtendem Rot, für den Sommer auch kleine weiße Tupfen auf Pink oder Hellgelb. Doch es sind noch viel mehr Farbkombinationen möglich, denn die Punkte müssen ja nicht nur in Weiß daherkommen.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Ja, z. B. in Dunkelblau oder Schwarz mit weißen Tupfen.

Schick essen gehen: Ja, je nach Jahreszeit auch mit hellerem Fond.

Festlicher Tagesanlass: Ja, aber nur mit feinen Pünktchen auf dunklem Grundton.

Gepflegter Wochenendlook: Nein.

Paisley Krawatten

Es gilt als typisch britisch, doch das Paisleymuster stammt eigentlich aus dem Orient. Die wild wirbelnden Fruchtbarkeitssymbole wirken am besten auf pudrig-matter Seide. Fürs Business eignen sich diese Muster nur in eher dezenten Varianten und in geschäftstauglichen Grundtönen wie Weinrot oder Dunkelblau. Zum Sportsakko passen dagegen Paisleys in kräftigen Braun-, Grün- oder Gelbtönen.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Nur in gedeckten und dezent dessinierten Varianten.

Schick essen gehen: Ja, auch mit kräftigen Rot- und Gelbtönen.

Festlicher Tagesanlass: Ja, allerdings besser mit gedeckteren Farben.
Gepflegter Wochenendlook: Ja, denn das ist die eigentliche Domäne dieses Musters.

Krawatten mit geometrischen Mustern

Manche sind so raffiniert gewebt, dass sie fast dreidimensional wirken, andere flimmern Schwindel erregend. Solche Augentäuscher-Effekte machen geometrische Muster immer zum Hingucker, allerdings sollte man seinem Gegenüber beim Business-Lunch oder am Verhandlungstisch keine allzu hypnotischen Dessins zumuten. Am stilvollsten sind Muster, die auf den ersten Blick dezent aussehen und nur bei näherer Betrachtung ihre Raffinesse verraten.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Ja, aber mit dezentem Dessin.

Schick essen gehen: Ja, aber nur unauffällige Varianten, die Ihr Gegenüber nicht ablenken.

Festlicher Tagesanlass: Ja, z. B. mit silbrigem Grundton.

Gepflegter Wochenendlook: Nein.

Krawatten mit Motiven

Vom Hawaiiibinder mit Palme und Sonnenuntergang der vierziger Jahre bis hin zum Souvenir aus dem Louvre mit der Mona Lisa vorne drauf – Motivkrawatten gibt es in allen Geschmacksrichtungen von Kitsch bis Kunst. Im Gegensatz zum Allover-Muster wird die Motivkrawatte in der Regel von einem einzigen, großen Bild dominiert, das nicht wiederholt wird. Wer solche Krawatten mag, sollte sie mit Bedacht auswählen. Ein gigantischer Kaktus in Giftgrün ist bestimmt witzig, im Geschäftsleben würde er aber eher für skeptische Blicke sorgen.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Besser nicht.

Schick essen gehen: Ja, aber mit nicht allzu auffälligem Motiv.

Festlicher Tagesanlass: Nein.

Gepflegter Wochenendlook: Nein.

Krawatten mit Phantasiemustern

Floral, organisch fließend, klein oder riesengroß – bei den Phantasiemustern kann sich der Modemacher so richtig austoben. Deshalb ist der Begriff „Designerkrawatte“ bei Freunden der klassischen Garderobe auch durchweg negativ belegt. Nicht ganz zu unrecht, denn so mancher Designer will mit seinem Entwurf vor allem eins: Auf-

sehen erregen. Konservative Krawattenträger möchten in der Regel aber genau das vermeiden.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Nicht in konservativen Branchen.

Schick essen gehen: Ja, ganz nach Geschmack.

Festlicher Tagesanlass: Nein.

Gepflegter Wochenendlook: Nein.

Krawatten mit Schottenkaros

Ein weiter Begriff, denn es gibt Hunderte davon. Trotzdem weiß jeder sofort, was gemeint ist: Eine Krawatte in Kilt-Optik. Unter den auf alles Britische versessenen Italienern ist sie ein begehrtter Klassiker, der ganz selbstverständlich auch zum dunkelgrauen Geschäftsanzug getragen wird. Jenseits des Ärmelkanals wäre dies jedoch ein Fauxpas, denn dort sind Tartanbinder dem Landleben vorbehalten. Hierzu-lande signalisiert eine schottisch karierte Krawatte Sinn für Individualität und Mut zum eigenen Stil.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Ja, allerdings nur „leise“ Tartans, wie z. B. Blackwatch.

Schick essen gehen: Ja, ruhig auch in starkfarbigen Dessins.

Festlicher Tagesanlass: Nein.

Gepflegter Wochenendlook: Ja, am besten in erdigen Naturtönen.

Glencheck, Pepita, Hahnentritt und Co.

Was dem Anzug recht ist, kann der Krawatte nur billig sein. Deswegen finden wir viele Sakkodessins auf dem Binder wieder, meist als schwere Jacquardgewebe. Da sie meistens sehr unruhig sind, eignen sie sich vor allem zur Kombination mit einfarbigen Hemden und großflächig gemusterten Anzugstoffen. Ein klassisches Beispiel wäre die silbrig-graue Glencheck-Krawatte zu weißem Hemd und dunkelgrauem Kammgarnstoff mit Nadelstreifen.

Was sagt der Dresscode?

Büro: Mit blauem, weinrotem oder silbrig-grauem Fond und kleinem Dessin.

Schick essen gehen: Ja, in ähnlichen Farben wie fürs Büro.

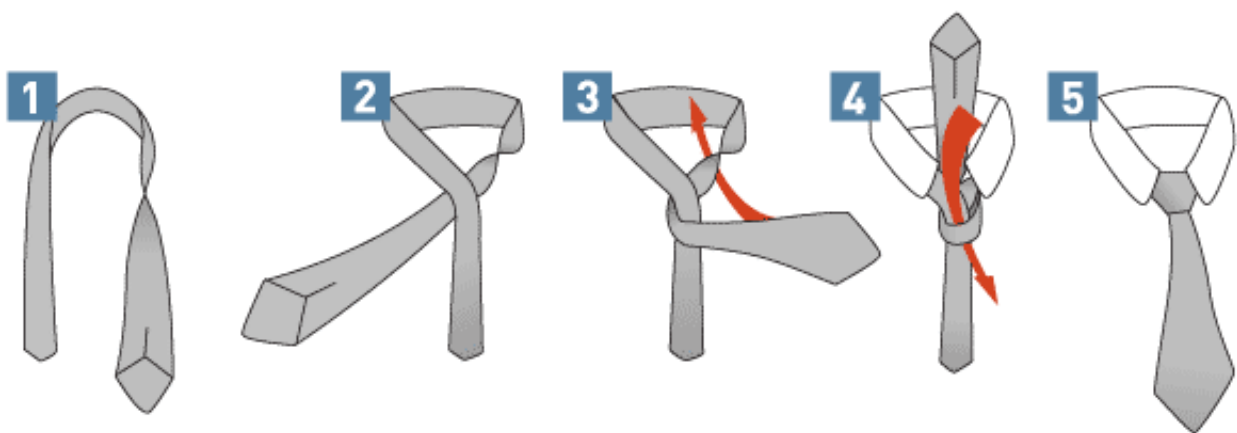
Festlicher Tagesanlass: Ja, z. B. ein feiner Glencheck oder ein schimmerndes Pepita.

Gepflegter Wochenendlook: Ja, allerdings auf braunem oder grünem Fond mit größerem Muster.

Krawattenknoten²

Der Kentknoten

Dieser Krawattenknoten kommt mit der geringsten Anzahl von Schlingungen aus. Der Knoten ist entsprechend klein, weshalb der Kentknoten auch oft „kleiner Knoten“ genannt wird. Er ist besonders für große Männer geeignet, weil er 1 oder gar 2 Schlingungen weniger hat und damit die Krawatte etwa 6 cm länger wird. Trotz der wenigen Schlingungen ist er aber nicht einfach zu binden. Man braucht den bestimmten Dreh, damit der Knoten auch sitzt.

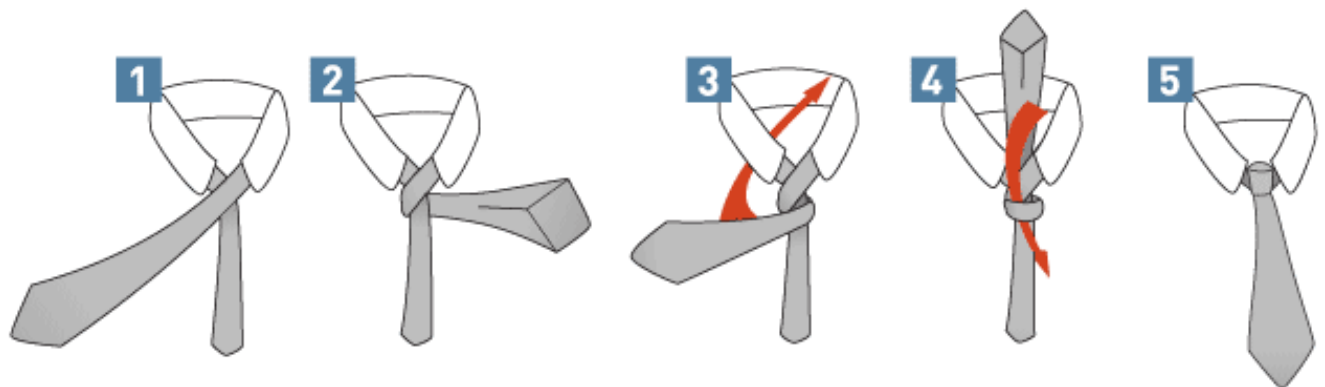


1. Die Krawatte wird zunächst wie beim Four-in-Hand um den Hals gelegt mit der breiteren und längeren Seite links. Dann wird das breite Teil der Krawatte um 180 Grad gedreht, so dass die Naht nach vorne zeigt. Dies ist notwendig damit der Stoff nach der nächsten Schlingung etwas mehr Halt bekommt.
2. Dann das breite Ende unter das schmale hindurch und zurück über das schmale Ende der Krawatte.
3. Machen Sie mit dem breiten Ende eine Schlingung innen durch.
4. Dann das breite Ende durch die sich ergebende Schlaufe ziehen. Fertig!
5. Der fertige Kentknoten ist klein und asymmetrisch. Er sieht gut aus bei kleinen Kragen mit einem engen Kragenausschnitt. Sie können den Kentknoten auch nehmen, wenn Sie einen besonders schwerer voluminösen Krawattenstoff haben und natürlich, wenn Ihnen die meisten Krawatten zu kurz sind.

² aus www.krawattenknoten.org

„Four-in-Hand-Knoten“

Der einfache Krawattenknoten oder four in hand Krawattenknoten, benannt nach den gebundenen Halstüchern der Kutscher des 18. Jahrhundert in London, die den Knoten einfach gebunden hatten zum Schutz vor Wind und Nässe, und four in hand, weil meist 4 Pferde angespannte waren (four in hand = 4 Zügel in der Hand), hat eine leichte Asymmetrie ist schlank und länglich und passt insbesondere zu sportlich-lässiger Kleidung. Er ist leicht zu binden, passt zu allen Krawatten und mit Ausnahme von sehr breiten Kragen sonst zu allen Kragen und ist damit auch für den Anfänger geeignet.



Legen Sie die Krawatte so um den Hals, dass das breitere Ende rechts liegt. Es muss länger herunterhängen als das schmalere. Fassen Sie nun das breite Ende mit der rechten Hand und legen Sie es nach links über das schmale Ende, das Sie mit der linken Hand halten. Führen Sie nun das breite um das schmale Ende herum, so dass es links zu liegen kommt. Die Form des Krawattenknotens ist nun schon zu erkennen.

Führen Sie jetzt das breite Ende unter den halben Knoten, den Sie etwas anheben. Führen Sie das breite Ende mit der linken Hand von unten über den halben Knoten und ziehen Sie das ganze breite Ende nach vorne durch.

Führen Sie das breite Ende nun mit der rechten Hand zwischen die äußere und die darunter liegende Lage des Knotens und ziehen Sie es durch. Halten Sie das schmale Ende der Krawatte fest und ziehen Sie den Knoten langsam zu. Nicht vergessen: Den Hemdkragen zuknöpfen.

Wichtig: Wenn der Knoten fertig ist, sollten beide Enden etwa gleich lang sein und die Gürtelschließe berühren. Bei einem sehr großen Mann wird das nicht immer gelingen, dafür ist die Krawatte mit durchschnittlich 1,45 m Länge zu kurz. Allenfalls die Breitseite des Binders wird sich in Bundhöhe einpendeln, das dünne Ende dagegen ein ganzes Stück weiter oben.

Nach dem Krawattenknoten kommt der „final touch“

Wenn Sie das Krawatten binden knotentechnisch gemeistert haben, geht es an die hohe Schule des Krawattenstylings. Sie verlangt, dass vor dem endgültigen Zuziehen eine Delle in das breite Ende gedrückt wird, und zwar kurz unter dem Knoten. Der Fachmann nennt sie „dimple“, was so viel wie Grübchen heißt. Einen sachlichen Grund gibt es dafür zwar nicht, aber die Seide wirkt durch die kleine Vertiefung einfach üppiger und der Knoten bekommt einen Hauch von lässiger Eleganz. Bei Krawatten aus bedruckter Seide hält sich der „dimple“ häufig nicht lange, das Material ist in der Regel einfach zu glatt. Besser klappt es mit griffigen Jacquards.

Ob man das schmale Ende nun noch durch die Schlaufe oder das Etikett schiebt, ist eine geradezu philosophische Frage. Der englische Gentleman würde es in jedem Fall tun, der italienische verzichtet lieber darauf. Und wer hat Recht? Keiner von beiden, es ist wieder mal Geschmackssache. Allerdings spricht einiges für die südländische Auffassung. Denn die Krawatte erinnert mehr an ein verwegenes geschlungenes Seidentuch, wenn beide Enden locker aus dem lose gebundenen Knoten hängen.

Wer das Krawatte binden lernt, bekommt es als Grundgesetz mit auf den Weg, dass beide Enden auf gleicher Höhe sein sollen oder das breite Ende etwas über das schmale hinausragen darf. Auch hierzu haben die eleganten Italiener ihre eigene Meinung. Für sie ist ein schöner Knoten wichtiger als alles andere. Doch leider bekommt der Knoten in manchen Fällen nur dann das richtige Volumen, wenn er vor allem aus dem breiten Ende gebunden wird. Deshalb ist das längere schmale Ende südlich der Alpen kein seltener Anblick. Wer sich in der Vergangenheit schon einmal darüber gewundert hat, kennt nun den Grund.

Der einfache Windsor

Der einfache oder auch kleine Windsorknoten ist dem doppelten Windsorknoten sehr ähnlich, nur dass die zweite Wicklung von innen durch die Schlaufe entfällt. Er ist an seiner bauchigen, kegelförmigen Form erkennbar und eignet sich für Hemden mit dicht beieinander liegenden Kragenecken und auch für Button-down Kragen. Vom Volumen her liegt der einfache Windsorknoten zwischen dem einfachen Knoten und dem doppelten Windsorknoten. Und damit Ihr Krawattenknoten wirklich perfekt aussieht, kommt noch der final touch.

